

Bildungsbedürfnisse von Patientenvertretern und Patientenvertreterinnen auf Länderebene – Ergebnisse einer Befragung

Grenz-Farenholtz B.¹, Langner D.¹, Verheyen F.¹, Hohmann E.², Kranich C.²
¹ WINEG - Wissenschaftliches Institut der TK für Nutzen und Effizienz im Gesundheitswesen
² PAD - Patientenakademie Deutschland e.V.

Hintergrund

Patientenorientierung hat in der letzten Dekade eine zunehmende gesundheitspolitische Anerkennung erfahren. Einen Meilenstein auf dem Weg zur Wahrnehmung kollektiver Patienteninteressen markiert das Gesundheitsmodernisierungsgesetz von 2004 (§140f SGB V). Seitdem sitzen Patientenvertreter und Patientenvertreterinnen (PV) einerseits im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) und dessen Unterausschüssen, andererseits aber auch gem. Abs. 3 des §140f SGB V auf Länderebene in den Zulassungs- und Berufungsausschüssen. Die PV haben

das Recht, Anträge zu stellen und mit zu beraten. Das Recht mit zu entscheiden haben sie jedoch nicht. Während über die Patientenbeteiligung im G-BA die Ergebnisse zumindest einer qualitativen Befragung vorliegen, fehlt es bisher an einer systematischen Untersuchung zur Situation der Patientenbeteiligung auf Länderebene. Die hier vorgestellte Untersuchung ging folgenden Fragestellungen nach: Wie gut sind die PV nach eigener Einschätzung auf ihre Aufgaben vorbereitet? Welche Bedürfnisse nach Schulung und (Weiter-) Bildung haben sie?

Methode

Es wurde eine schriftliche Befragung von PV auf Länderebene durchgeführt. Ausgehend von einer Literaturrecherche wurden in einer Fokusgruppe mit 7 PV relevante Aspekte der Patientenvertretung identifiziert und diskutiert. Auf Basis der Ergebnisse der Fokusgruppe wurde ein Fragebogen konzipiert. Bestehende Fragebögen zum Thema Patientenvertretung dienen zur Orientierung. In einem weiteren Schritt wurden Expertinnen und Experten zum Thema Patientenvertretung gebeten, den Fragebogen kritisch zu kommentieren. Die überarbeitete Version

wurde anschließend von den PV der Fokusgruppe auf Verständlichkeit und Bearbeitungsdauer getestet. Um die Stichprobe für die Befragung so hoch wie möglich zu halten, wurde auf einen Pretest aufgrund der zu erwartenden geringen Fallzahl verzichtet. Zielgruppe der postalischen Befragung waren Personen, welche die Aufgaben eines PV in einem Gremium der Landesebene wahrnehmen. Die Ermittlung der Adressen der PV sowie der Versand wurden von den Koordinationsausschüssen in den einzelnen Bundesländern übernommen.

Ergebnisse 1 | Stichprobe, Beweggründe, Zufriedenheit und Vorbereitung

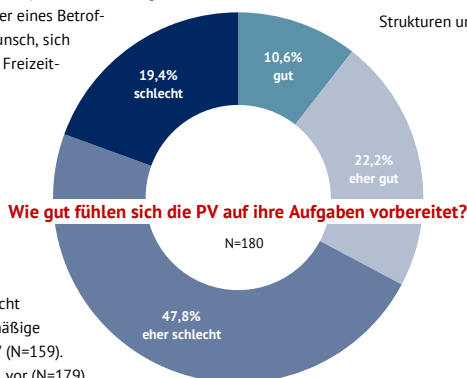
Die Rücklaufquote beträgt bei 506 angeschriebenen PV 36,4% (N=184).

Alter, Geschlecht, Beruf | Die PV sind im Durchschnitt 60,7 Jahre alt (N=176). Der Anteil an Frauen und Männern liegt bei jeweils 50% (N=180). Fast 65% der PV haben einen Hochschulabschluss bzw. (Fach-) Abitur (N=177). Ungefähr die Hälfte befindet sich im Ruhestand (49,4%, N=176).

Beweggründe für die Tätigkeit des PV | Die häufigsten Beweggründe (Mehrfachnennung, N=184): Eigene Betroffenheit (62,5%), Erfahrungen als Angehöriger eines Betroffenen (13,6%), berufliche Tätigkeit mit Patienten (32,1%), der Wunsch, sich gesellschaftlich zu engagieren (49,5%) oder einer sinnstiftenden Freizeitbeschäftigung nachzugehen (14,7%).

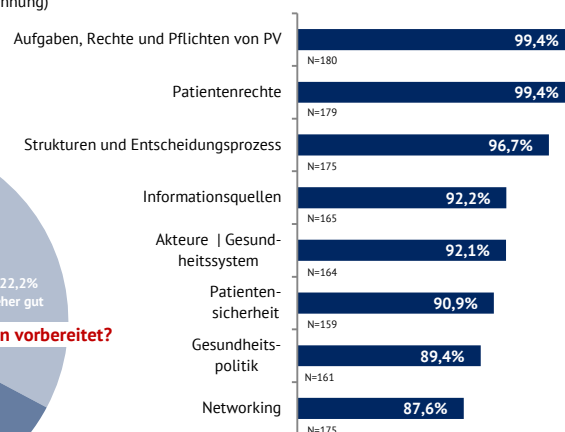
Zufriedenheit | Fast 70% der PV sind mit ihrer Tätigkeit insgesamt sehr zufrieden (14,8%) bzw. eher zufrieden (54,4%) (N=169).

Vorbereitung | Auf einer Skala von 1 bis 10 (wobei der Zahlenwert 10 sehr wichtig bedeutet) bewerteten die PV eine gute Vorbereitung mit einem durchschnittlichen Wert von 8,3 als wichtig (N=181). Zwei Drittel der PV fühlen sich schlecht bzw. eher schlecht auf ihre Aufgaben vorbereitet. Eine standardmäßige Vorbereitung sollte verpflichtend sein. Dies meinen 81,2% der PV (N=159). Zwei Drittel der PV ziehen eine Schulung gegenüber Infomaterial vor (N=179).

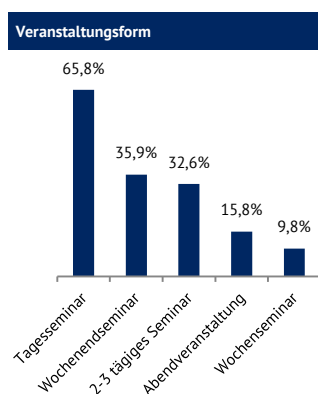


Ergebnisse 2 | Relevante Themen für die Tätigkeit von PatientenvertreterInnen

Nach Meinung der PV sind die folgenden 8 Themen für ihre Tätigkeit am wichtigsten (Mehrfachnennung)



Ergebnisse 3 | Präferenz für Veranstaltungsform und Schulungsanbieter



Anbieter für Schulungen	%-Anteil
BAG der PatientInnenstellen	58,7
Kassenärztliche Vereinigungen/ Ärztekammern	54,9
Koordinationsstellen der PV	50,0
LAG für Menschen mit Behinderungen	39,1
Selbsthilfeorganisationen	32,1
Krankenkassen	31,0
Verbraucherzentralen	28,3
Universitäten/ Hochschulen	21,2
Krankenhäuser	6,5
Volkshochschulen	3,8

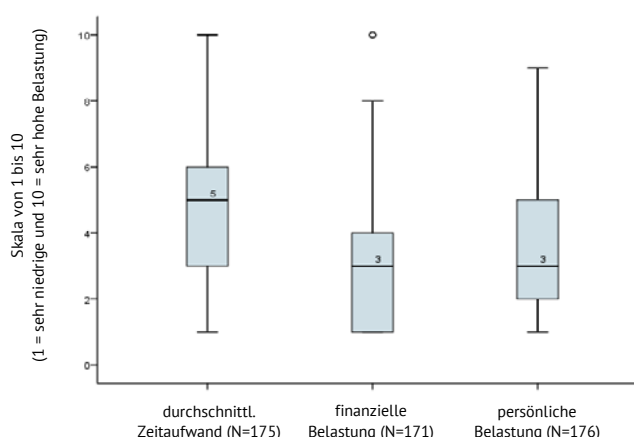
Mehrfachnennung (N=184)

Diskussion

Die Ergebnisse zeigen, dass bei den PV ein Bedürfnis nach Schulungen in traditioneller Form vorhanden ist. Bevorzugte Form ist das Tagesseminar. Gegenüber den „neuen Medien“ zeigen die PV eine gewisse Skepsis. Bei einer großen Bereitschaft, Schulungen in Anspruch zu nehmen, lehnt die Hälfte der PV Angebote des E-Learnings ab (53,4%). Dies

erklärt sich möglicherweise mit dem Wunsch der PV, Schulungen auch zum gegenseitigen Austausch nutzen zu wollen. Die persönliche, finanzielle und zeitliche Belastung stellt für die PV keine Hürde für die Wahrnehmung der Patienteninteressen dar. Nur wenige PV denken darüber nach, mit der ehrenamtlichen Tätigkeit aufzuhören (14%).

Ergebnisse 4 | Belastung der PatientenvertreterInnen durch ihre Tätigkeit



Schlussfolgerungen

Besonders zu Beginn ihrer Tätigkeit vermissen die PV eine standardmäßige Vorbereitung auf ihre Aufgaben, Rechte und Pflichten. Mit der Auswahl der für sie wichtigsten Themen bringen die PV den Wunsch zum Ausdruck, weitere Kompetenzen zu erwerben. Dadurch könnten sie die Interessen der Patienten besser wahrnehmen und vertreten.

Die Befragungsergebnisse können als Grundlage dienen, für die Bedürfnisse der PV entsprechende Bildungs- und Schulungsangebote zu entwickeln und anzubieten. Institutionen, die nach Ansicht der PV für Schulungen besonders geeignet sind, können sich dazu aufgerufen fühlen.